

PERMAWALDGARTEN



Permakultur erklärt für Kinder

*Entdecke, wie wir gemeinsam mit der Natur
arbeiten können, statt gegen sie, und warum
das für Bienen, Bäume und uns Menschen so
wichtig ist.*

Ein kleines Buch von PermaWaldGarten gUG

Was ist Permakultur überhaupt?

Ein großes Wort für eine einfache Idee: zusammen mit der Natur planen, statt gegen sie.

Das Wort Permakultur kommt aus zwei Teilen: "permanent" bedeutet dauerhaft, "Kultur" meint hier, wie Menschen Pflanzen anbauen und mit der Natur leben. Permakultur ist also die Idee, Gärten, Felder und sogar ganze Höfe so zu gestalten, dass sie lange halten, ohne dass die Erde dabei kaputt geht.

Statt die Natur zu bekämpfen, schauen wir uns an, wie sie von ganz allein funktioniert, und machen es ihr nach. Ein Wald zum Beispiel braucht keinen Gärtner, der ihn düngt oder gießt. Er versorgt sich seit Millionen Jahren selbst. Genau davon können wir lernen.

● GUT ZU WISSEN

Permakultur wurde in den 1970er Jahren von zwei Forschern in Australien erfunden, Bill Mollison und David Holmgren. Sie haben beobachtet, wie Wälder und Wiesen ganz ohne Menschen wunderbar gedeihen, und daraus Regeln für unsere Gärten abgeleitet.

■ Drei Dinge, die Permakultur besonders machen

- **Kreisläufe statt Müll.** Alles, was übrig bleibt, wird wieder zu etwas Neuem.
- **Vielfalt statt Monotonie.** Viele verschiedene Pflanzen und Tiere helfen sich gegenseitig.
- **Beobachten statt hetzen.** Erst hinschauen, wie ein Ort tickt, dann pflanzen.

Die drei Grundregeln

Permakultur hat drei einfache Leitsätze. Wer sie kennt, versteht schon fast alles.

● 1. Erde pflegen

Der Boden ist wie eine Haut für unseren Planeten. Wenn wir gut zu ihm sind, ihn nicht vergiften und ihm Zeit zum Erholen geben, bleibt er für immer fruchtbar.

● 2. Menschen pflegen

Jeder Mensch soll genug zu essen, ein Zuhause und ein gutes Leben haben. Permakultur denkt immer auch an die Menschen, nicht nur an Pflanzen.

● 3. Gerecht teilen

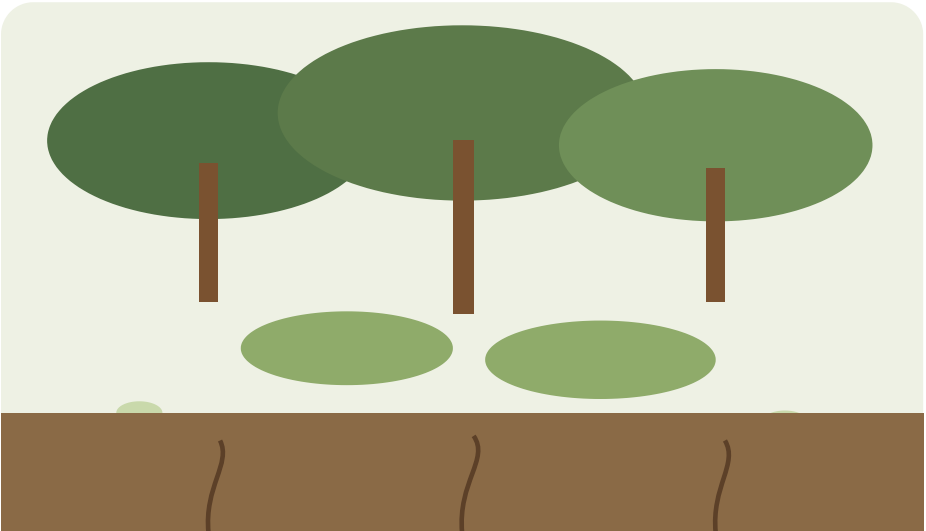
Was übrig bleibt, wird geteilt, mit Nachbarn, mit Tieren, mit der Zukunft. Niemand nimmt sich mehr, als er wirklich braucht.

● ZUM NACHDENKEN

Stell dir vor, dein Garten wäre eine kleine Welt für sich. Was würde die Erde brauchen, damit es ihr gut geht? Was würden die Tiere brauchen? Und was würdest du selbst gern ernten?

Der Wald ist unser großes Vorbild

Ein gesunder Wald hat niemanden, der ihn gießt oder düngt. Er schafft das ganz allein, in Schichten.



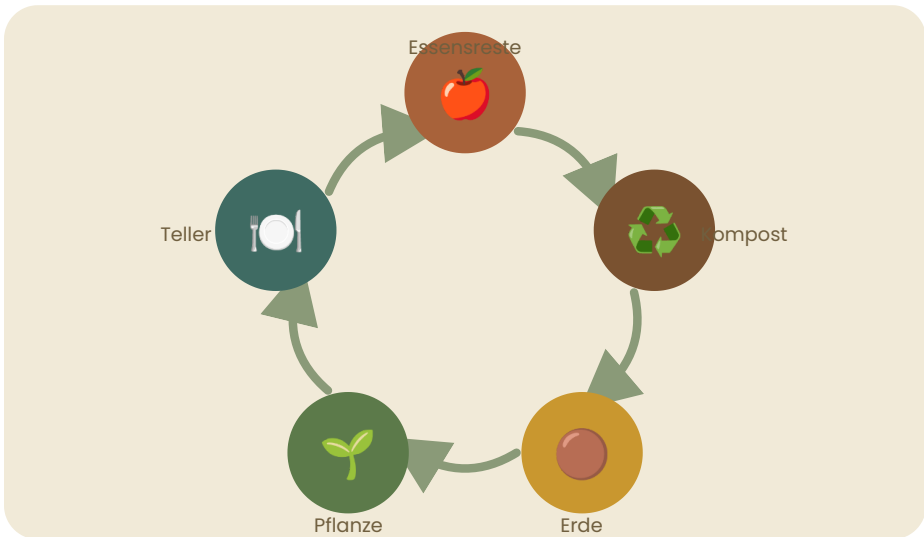
Große Bäume oben, kleinere Bäume darunter, dann Sträucher, Kräuter und ganz unten der lebendige Boden mit seinen Wurzeln.

Jede Schicht im Wald hat ihre eigene Aufgabe. Die großen Bäume spenden Schatten. Darunter wachsen kleinere Bäume und Sträucher, die mit weniger Licht auskommen. Ganz unten bedecken Moos und Kräuter den Boden und halten ihn feucht.

In unseren Gärten machen wir es dem Wald nach. Wir pflanzen hohe und niedrige Pflanzen zusammen, damit sich jede Schicht gegenseitig schützt, genau wie im Wald.

Nichts wird verschwendet

In der Natur gibt es keinen Müll. Alles, was übrig bleibt, wird zu etwas Neuem.



Essensreste werden zu Kompost, Kompost wird zu Erde, Erde lässt neue Pflanzen wachsen, und die geben uns wieder Essen auf den Teller.

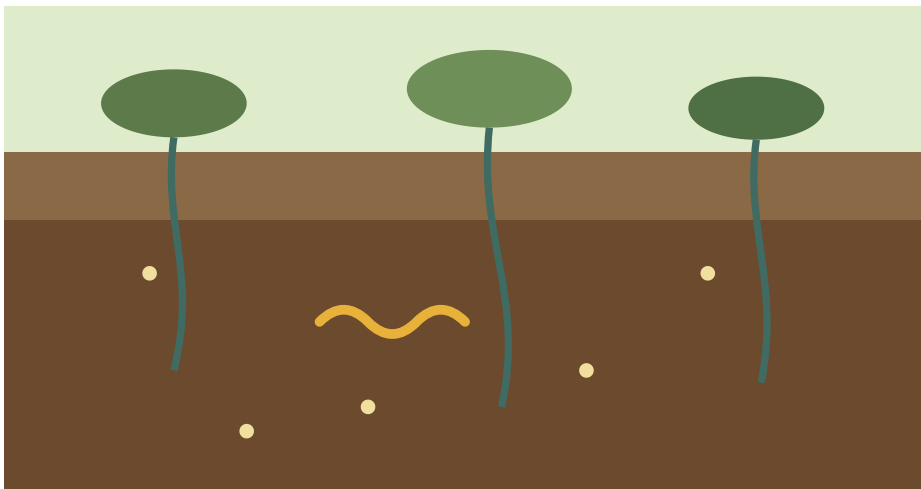
■ Das Geheimnis heißt Kompost

Schalen von Obst und Gemüse, welke Blätter oder Grasschnitt landen nicht im Müll, sondern auf dem Komposthaufen. Dort arbeiten winzige Lebewesen und machen daraus innerhalb weniger Monate dunkle, fruchtbare Erde.

Diese Erde geben wir zurück ins Beet. Neue Pflanzen wachsen darin, wir ernten sie, und was wieder übrig bleibt, landet erneut auf dem Kompost. Ein Kreislauf, der niemals endet.

Unter deinen Füßen lebt eine ganze Welt

Guter Boden ist nicht einfach nur Dreck. Er ist voller Leben.



Regenwürmer lockern den Boden, Wurzeln trinken Wasser, und winzige Pilze und Bakterien verbinden alles miteinander.

In einer einzigen Handvoll gesunder Erde leben mehr winzige Lebewesen, als es Menschen auf der ganzen Welt gibt. Die meisten sind so klein, dass wir sie nicht einmal sehen können.

■ Wer im Boden besonders fleißig ist

- **Regenwürmer** fressen sich durch die Erde und lockern sie dabei auf, wie kleine Pflüge.
- **Pilzfäden** verbinden Pflanzenwurzeln miteinander, fast wie ein Internet unter der Erde.
- **Bakterien** zersetzen abgestorbene Pflanzenteile zu neuen Nährstoffen.

Freunde im Beet

Manche Pflanzen mögen sich besonders gern und helfen sich gegenseitig beim Wachsen.

Wenn man nur eine einzige Pflanzenart auf einem großen Feld anbaut, haben es Schädlinge leicht, sich auszubreiten. Mischt man dagegen viele Arten, verwirrt das Schädlinge, und manche Pflanzen schützen ihre Nachbarn sogar aktiv.

● BERÜHMTES BEISPIEL: DIE DREI SCHWESTERN

Indigene Völker Nordamerikas haben vor Jahrhunderten entdeckt, dass Mais, Bohnen und Kürbis wunderbar zusammen wachsen. Der Mais wächst hoch und dient der Bohne als Rankhilfe. Die Bohne holt Stickstoff aus der Luft in den Boden, wovon alle drei profitieren. Der Kürbis breitet sich am Boden aus und hält mit seinen großen Blättern das Unkraut fern.

■ Weitere gute Nachbarn

Tomate & Basilikum

Basilikum hält manche Insekten fern und soll Tomaten sogar besser schmecken lassen.

Karotte & Zwiebel

Der Geruch der Zwiebel verwirrt die Karottenfliege, die Karotte stört dafür die Zwiebelfliege.

Ringelblume & fast alles

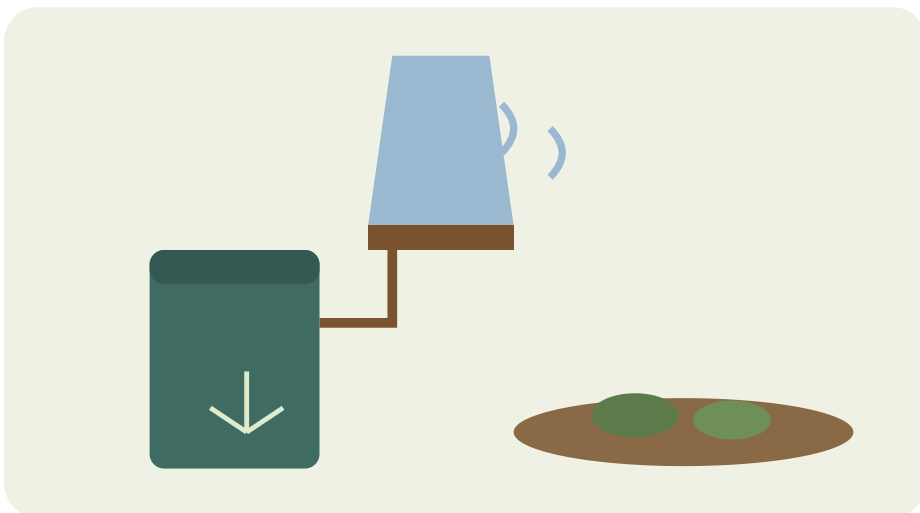
Ihre leuchtenden Blüten locken Nützlinge an und halten manche Bodenschädlinge fern.

Erdbeere & Knoblauch

Knoblauch soll Pilzkrankheiten bei Erdbeeren vorbeugen, ganz ohne Spritzmittel.

Wasser ist kostbar

Statt Regenwasser einfach wegfließen zu lassen, können wir es sammeln und klug nutzen.



Regenwasser läuft vom Dach in die Tonne, und von dort mit der Gießkanne genau dahin, wo es gebraucht wird.

■ Drei einfache Tricks zum Wassersparen

- **Regentonne aufstellen.** Schon ein kleines Fass unter der Dachrinne fängt erstaunlich viel Wasser.
- **Mulchen.** Eine Schicht aus Stroh oder Laub auf dem Beet hält die Feuchtigkeit im Boden fest.
- **Früh oder abends gießen.** Dann verdunstet weniger Wasser in der Sonne.

Tiere sind Helfer, keine Feinde

Fast jedes Tier im Garten hat eine wichtige Aufgabe, auch wenn man es ihm nicht sofort ansieht.



Bienen & Hummeln

Sie bestäuben Blüten, ohne sie gäbe es keine Äpfel, Kirschen oder Kürbisse.



Marienkäfer

Ein einziger Marienkäfer frisst hunderte Blattläuse, ganz ohne Gift.



Regenwürmer

Sie lockern den Boden und verwandeln Laub in wertvollen Dünger.



Igel

Nachts jagen sie Schnecken und Insekten und halten das Beet in Balance.

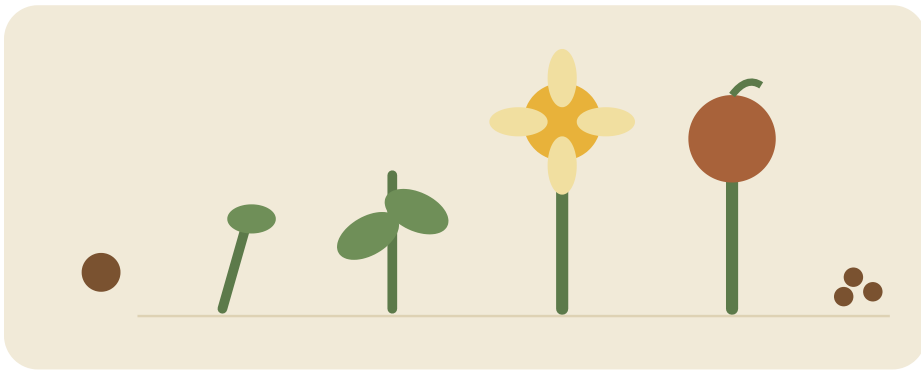
Viele Menschen denken bei Insekten zuerst an lästige Plagegeister. Dabei sind die allermeisten Tiere im Garten fleißige Helfer. Wer ihnen einen Rückzugsort lässt, wie eine wilde Ecke, einen Steinhauken oder Totholz, bekommt dafür ganz automatisch Unterstützung im Garten.

● **AUSPROBIEREN**

Bau dir ein kleines Insektenhotel aus hohlen Pflanzenstängeln oder Holz mit Löchern. Schon nach wenigen Wochen ziehen oft die ersten Wildbienen ein.

Vom winzigen Samen zur Pflanze

In jedem Samenkorn steckt bereits eine ganze Pflanze, sie braucht nur die richtigen Bedingungen.



Samen, Keimling, junge Pflanze, Blüte, Frucht, und am Ende wieder neue Samen. Der Kreis beginnt von vorn.

Alles beginnt mit einem Samenkorn, oft kaum größer als ein Sandkorn. Bekommt es Wasser, Wärme und Erde, beginnt es zu keimen. Eine zarte Wurzel wächst nach unten, ein kleiner Trieb nach oben, zum Licht.

Aus dem Keimling wird eine Pflanze mit Blättern, die aus Sonnenlicht und Wasser ihre eigene Nahrung herstellt. Irgendwann blüht sie, wird bestäubt und bildet Früchte mit neuen Samen darin. Sammelt man diese Samen, kann man im nächsten Jahr wieder von vorn beginnen, ganz ohne neues Saatgut zu kaufen.

Selbst ausprobieren: ein Mini-Beet

Du brauchst keinen großen Garten, um Permakultur selbst zu erleben. Ein Kistchen reicht schon.

■ Was du brauchst

- Eine Kiste, einen großen Topf oder einen Eimer mit Löchern im Boden
- Etwas Blumenerde oder Komposterde
- Samen, zum Beispiel Kresse, Radieschen oder Ringelblumen
- Eine Gießkanne und einen sonnigen Platz

■ Schritt für Schritt

- 1 Fülle die Kiste etwa handhoch mit Erde.
- 2 Drücke mit dem Finger kleine Löcher in die Erde, etwa einen Daumen tief.
- 3 Lege in jedes Loch ein bis zwei Samen und bedecke sie locker mit Erde.
- 4 Gieße vorsichtig, die Erde soll feucht sein, aber nicht schwimmen.
- 5 Stell die Kiste an einen hellen Platz und gieße jeden Tag ein kleines bisschen.
- 6 Beobachte und führe ein kleines Tagebuch: wann kommt der erste Keimling?

● TIPP

Kresse ist perfekt für den Anfang, sie keimt schon nach zwei bis drei Tagen. So siehst du ganz schnell, wie aus einem winzigen Samen etwas Neues wächst.

Warum das für uns alle wichtig ist

Permakultur ist kein Hobby für ein paar Gärtner. Sie hilft dem ganzen Planeten.

Unsere Erde verändert sich gerade stark. Es wird wärmer, manche Tiere und Pflanzen verschwinden, und vielerorts wird der Boden durch zu viel Chemie oder Monokultur kaputt gemacht. Permakultur zeigt, dass es auch anders geht.

Für das Klima

Bäume und gesunder Boden speichern CO₂ und kühlen ihre Umgebung.

Für die Artenvielfalt

Vielfältige Gärten bieten Lebensraum für Insekten, Vögel und kleine Säugetiere.

Für unsere Nahrung

Gesunder Boden bringt heute und auch in hundert Jahren noch Ernten.

Für uns Menschen

In der Natur zu sein und selbst etwas wachsen zu lassen macht nachweislich glücklich.

Das Schöne daran: Du musst nicht groß anfangen. Schon ein Blumentopf auf dem Balkon, ein Stück wilde Wiese im Garten oder ein selbst gebautes Insektenhotel macht einen echten Unterschied, für dich und für die Natur um dich herum.

Mitmach-Ideen für dich

Egal ob Balkon, Garten oder Schule, überall findest du einen Anfang.

● Auf dem Balkon

Kräuter in Töpfen ziehen, eine kleine Regentonne für die Gießkanne, Blumen für Bienen pflanzen.

● Im Garten

Eine wilde Ecke stehen lassen, Kompost anlegen, verschiedene Gemüsesorten zusammen pflanzen.

● In der Schule

Ein Schulbeet vorschlagen, Samen sammeln und tauschen, eine Kräuterspirale mitbauen.

● Mit der Familie

Gemeinsam einen Baum pflanzen, Vogelhäuschen bauen, auf einem Ausflug Wildkräuter bestimmen.

● SCHON GEWUSST

Auch PermaWaldGarten hat mit ein paar Freunden und einer kleinen Fläche angefangen. Heute pflanzen wir gemeinsam Wald und Gärten nach genau diesen Ideen, Stück für Stück.

Testest du dein Wissen?

Kreuze an, was du für richtig hältst. Die Lösungen findest du ganz unten auf der Seite.

1. Was bedeutet das Wort "Permakultur" ungefähr?

- ☐ a) Schnelle Ernte
- ☐ b) Dauerhaftes Leben mit der Natur
- ☐ c) Ein Gewächshaus aus Plastik

2. Was machen die drei Schwestern Mais, Bohne und Kürbis?

- ☐ a) Sie konkurrieren um Platz
- ☐ b) Sie helfen sich gegenseitig beim Wachsen
- ☐ c) Sie vertragen sich nicht

3. Wofür ist ein Marienkäfer im Garten besonders nützlich?

- ☐ a) Er frisst Blattläuse
- ☐ b) Er bestäubt Blüten
- ☐ c) Er lockert die Erde

4. Was passiert mit Essensresten auf dem Kompost?

- ☐ a) Sie verschwinden einfach
- ☐ b) Sie werden zu neuer, fruchtbarer Erde
- ☐ c) Sie bleiben für immer so wie sie sind

5. Welche der drei Grundregeln gehört NICHT zur Permakultur?

- ☐ a) Erde pflegen
- ☐ b) Möglichst viel für sich behalten
- ☐ c) Gerecht teilen

● LÖSUNGEN

1b, 2b, 3a, 4b, 5b. Wie viele hattest du richtig?

PERMAWALDGARTEN



Dein Permakultur- Diplom

Hiermit bestätigen wir, dass

jetzt weiß, was Permakultur bedeutet, wie ein Wald aufgebaut ist,
warum der Boden lebt, welche Pflanzen gute Freunde sind, und
warum all das für unsere Erde so wichtig ist.

Ein kleiner Permakultur-Profi, bereit, selbst etwas wachsen zu
lassen.

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by 'Ebner' in a cursive script.

Andreas Ebner & Samuel Schäck, PermaWaldGarten gUG · permawaldgarten.org